

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 20.

Freitag den 10. März

1871.

Tagesgeschichte.

Dresden, 8. März. Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht das Resultat der Reichstagswahlen aus 22 sächsischen Wahlkreisen (der 20. fehlt). Gewählt wurden: 3 Conservative (Adermann, Günther, Schwarze), sechs Nationalliberale (Birnbaum, Böhme, Georgi, Mosig von Lehrenfeld, Pfeiffer, Stephani), sechs der Fortschrittspartei Angehörige (Eysold, Hirschberg, Ludwig, Mindwiz, Demichen, Schaffrath), zwei Socialdemokraten (Vebel und Schrapz), in 5 Bezirken sind Stichwahlen erforderlich.

Dresden, 8. März. Se. Majestät der König hat nach dem Dr. J. von dem commandirenden General des 1. sächsischen (12.) Armeecorps, Prinzen Georg L. S., die nachstehenden Telegramme erhalten: Le Vert-galant, 6. März, Abends. Das Armeecorps wird in nächster Zeit zur Besetzung des Aisne-Departements und des Ardennen-Departements abmarschiren. Das 6. Infanterieregiment Nr. 105 geht nach Straßburg, die Festungsartilleriecompagnie nach Metz. Die Besetzungstruppen kehren möglichst bald in die Heimath zurück. Der commandirende General Georg, Herzog zu Sachsen. — Le Vert-galant, 7. März, Nachmittags. Heute Mittag hielt Se. Maj. der Kaiser und König auf dem Schlachtfelde von Villiers Revue über das 1. bayerische Corps, die württembergische Division und das königl. sächsische (12.) Armeecorps unter dem Oberbefehle Sr. L. S. des Kronprinzen. Die Gesamtstärke betrug 40,000 Mann, davon 18,000 Sachsen. Das 12. Armeecorps marschirt am 11. März von hier ab, kleinere Detachements schon am 9., die Cavaleriedivision am 10. d. M. Der commandirende General Georg, Herzog zu Sachsen.

Dresden, 6. März. Gestern feierten wir ein Fest, heute die Franzosen, denn allen Gefangenen, welche die Mittel zur Heimreise auf eigene Kosten besitzen, wurde die Rückkehr nach Frankreich gestattet. Infolge dieser Erlaubniß wimmelte heut gegen Abend der Leipziger Bahnhof voll Franzosen, die sämtlich freudestrahlenden Gesichts die Heimreise antraten. „Die Letzten werden die Ersten sein“ — galt auch von ihnen, denn erst die später unter der Republik gefangen genommenen Mobilgarden, Francireurs u. waren so situiert, daß sie bei dieser Gelegenheit ihren kaiserlichen Kameraden den Vorrang streitig machen konnten. Der Fall ist notorisch, daß vor einiger Zeit ein hiesiger Bankier sich einen Mobilgardisten aussuchte, um ihm mitzutheilen, er sei zu unbeschränktem Credit ermächtigt und bringe vorläufig 20,000 Fres. Der Gefangene erwiderte, er bedürfe augenblicklich keines Geldes, da er noch 40,000 Fres. bei sich führe.

Dresden, 7. März. Nach dem „Dr. Jour.“ sind hier Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltungen versammelt, um die Grundsätze für die Liquidirung der außerordentlichen Eisenbahnleistungen während des Krieges festzustellen.

Leipzig, 8. März. In ihrer Wohnung in der Ulrichsgasse ist heute früh eine ganze, aus der verwittweten Mutter, einer 21 Jahre alten Tochter mit ihrem 6 Monate alten Kind, einem 12jährigen Sohne und einer 9 Jahre alten Tochter bestehende Handarbeitersfamilie bis auf die jüngste Tochter in Folge von Erkältung durch Kohlendämpfe todt aufgefunden worden. Das 9jährige Mädchen zeigte noch Spuren von Leben und wurde ins Hospital geschafft.

Aus Berlin verlautet, daß für Bismarck, Moltke, Werder und die commandirenden Generale Dotationen verlangt werden würden.

Die Leute und die Zeitungen werfen jetzt mit Milliarden um sich, wie sonst mit Rechenpfennigen. Von den 5 Milliarden, welche Frankreich an Deutschland zahlen muß, soll übrigens schließlich eine halbe Milliarde in Abzug kommen. So hoch wird nämlich der Antheil berechnet, den Elsaß und Deutsch-Lothringen an den französischen Staatsschulden haben. Auch der Werth der Ostbahn soll in Abrechnung kommen. Die Franzosen selber berechnen ihren Kriegsschaden, abgesehen von der Contribution, auf 3—4 Milliarden.

Kaiser Napoleon soll Wilhelmshöhe mit Saß und Pack verlassen haben. Frankreich hat ihn abgesetzt, Deutschland läßt ihn laufen.

Kaiser Wilhelm zeigt überall, daß er weiß, was er dem Grafen Moltke verdankt. Als er nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien dem König von Württemberg zu Ehren große Hofstafel gab, suchte er unter allen versammelten Gästen den Grafen Moltke auf und umarmte ihn unter Thränen. Wohl niemals, sagt die Besezeitung, ist ein so großartiger Erfolg mit weniger Ueberhebung eingedrückt worden.

In Bezug auf die aus Paris ausgewiesenen Deutschen meldet das Berliner Comité zur Wahrung der Rechte derselben, daß laut einer vom Reichskanzler eingegangenen Beifung deren Rückkehr nach Paris augenblicklich der Umstände halber nicht thunlich sei. Die Entschädigung sei in der Kriegscontribution der 5 Milliarden mit inbegriffen, doch bleibe die Festsetzung der Summe und des Vertheilungsmodus der Verathung des Reichsraths und der Genehmigung des Reichstages vorbehalten. Diese Mittheilung wird Tausenden die Ausichten in die Zukunft erleichtern.

Von dem denkwürdigen Einzuge der deutschen Truppen in Paris am 1. März müssen die Geschichtsbücher reden, wie viel mehr die Zeitungen. Die einziehenden Truppen marschirten auf der großen Rennbahn Longchamp vor Paris auf, auf demselben Plage, auf welchem 1867 Kaiser Napoleon seinen Gästen, dem König Wilhelm und dem Kaiser Alexander, seine Garden vorführte. Auf demselben Plage ließ Kaiser Wilhelm am 1. März die Truppen an sich vorbeimarschiren; es waren 10,000 Mann vom 6. Corps (Tümping), 10,000 Mann vom 11. Corps (Schachtmeier) und 8000 Mann vom 2. bayer. Corps (Hartmann). Nach zehn Uhr kam Kaiser Wilhelm in Generaluniform im Bierspanner angefahren und bestieg die Tribüne, um 11 Uhr setzte er sich zu Pferde und galoppirte, von 500 Offizieren des Generalstabs gefolgt, zur Windmühle, wo ihn der Kronprinz empfing. Sämmtliche Musikchöre stimmten das „Heil Dir im Siegerkranz“ an und der Kaiser, seinen Sohn an der Seite, galoppirte die Front entlang. Der Enthusiasmus war ungeheuer und steckte sogar die fischblütigen Engländer an. Das Hurrah der Deutschen war tief und dem Donner ähnlich, aber nicht ein Bajonnet zitterte in den Reihen. Die Augen bligten auf und füllten sich mit Thränen, so berichteten die Engländer, — die Lippen zitterten, als sie von dem „historischen Tage“ sprachen, aber es war keine ausgelassene Freude oder äußerliches Frohlocken. Der Kronprinz führte die Truppen und zuletzt seine Dragonerschwadronen dem Kaiser vor. Um 12 Uhr war die Heerschau aus und alle Truppen auf dem Wege nach Paris; der Kaiser, der Kronprinz u. waren nach Versailles zurückgekehrt.

Die deutsche Avantgarde, etwa 2000 Mann, war schon Morgens 8 Uhr eingerückt. Der erste Deutsche, den die Pariser zu Gesicht bekamen, war der Husarenlieutenant Bernhardt (von den 14ern). Dem hübschen jungen Mann folgten ein halbes Duzend Husaren, kräftige, gebräunte Veteranen, sie sahen so ruhig und unbekümmert darcin, als wären sie auf der Parade in Potsdam. Und doch standen zu beiden Seiten dicke Gruppen von Franzosen und sahen aus, als wollten sie ihnen den Eingang zum Triumphbogen versperren. Bernhardt reitet gerade auf sie los, sprengt sie auseinander, setzt mit seinen Husaren über die Trümmer vor dem Thore weg und reitet kaltblütig nach Paris hinein. So wurde Paris von einer Hand voll Deutscher genommen. Den paar Husaren folgten bald Rittmeister v. Colomb, der die Schwadron commandirte, und endlich General Kameke, der Commandirende der Occupationsarmee. Um 11 Uhr waren die Quartiermacher im Gange, um ihre Leute unterzubringen. Eine Stunde nachher sahen vor jedem Hause Husaren zu zweien und dreien, plauderten, schmauchten ihre Pfeifen und waren bereit, mit jedem Franzosen und jeder Französin sich in ein Gespräch einzulassen. Gruppen von Franzosen sammelten sich um sie, und Hans und Fritz waren der Mittelpunkt aller Gespräche. Auf einzelne Schimpfreden achteten sie nicht, bewegten sich frei und unbekümmert und behandelten die Sache als ob sie sich von selbst verstände. So die englischen Berichte.